

Ein Abend, an dem nichts normal ist

21.09.2026, 12:00 Uhr

Kommentare

[Uns auf Google folgen](#)



Pat Fritz und Ralf Bauer (v.l.) unterhalten beim Auftakt der neuen „Nidda erlesen“-Reihe im Parksaal in Bad Salzhausen gemeinsam auf schauspielerische, musikalische und literarische Weise. © Sven Schöning

Schauspieler Ralf Bauer und Musiker Pat Fritz überraschen im Parksaal mit großen Dichtern, ungewöhnlichen Einfällen und jeder Menge Spielfreude.

Nidda – Zum Auftakt der neuen Saison der Literaturreihe „[Nidda](#) erlesen“ präsentierte der Schauspieler Ralf Bauer am Samstagabend sein Programm „Bauer in Love – Goethe goes Gopfstand“ im Parksaal in Bad Salzhausen.

Schauspieler Ralf Bauer präsentiert im Parksaal sein Programm „Bauer in Love – Goethe goes Gopfstand“ und zeigt dabei auch seine humorvolle Seite. © Sven Schöning

Dem Publikum brachte er dabei Schönheit, Ernst und Heiterkeit großer Dichter nahe. Musikalisch begleitet wurde er von Pat Fritz, Vollblutmusiker aus Hamburg.

Überraschung von Beginn an

Silke Scriba, bei der Ovag für Öffentlichkeitsarbeit zuständig, begrüßte die Gäste. Die Reihe, auch von der Sparkasse Oberhessen finanziell unterstützt, läuft dieses Mal bis in den Juni. Dadurch finden die letzten beiden Veranstaltungen während der Landesgartenschau statt, bei der Bad Salzhausen eine große Rolle spielt. Abschließend verwies sie auf Ralf Bauers Aussage, dass an diesem Abend nichts normal sein werde. Sie sollte Recht behalten.

Gleich zu Beginn des Abends überraschte Bauer damit, nicht den üblichen Weg auf die Bühne zu nehmen. Er startete mitten im Publikum – mit einer Rezitation aus Goethes „Faust“. Mit kräftiger Stimme endete der

literarische Auszug mit den Worten: „Vom Himmel durch die Welt zur Hölle. Hallo!“ Dann stand er da, lässig die Ärmel seines weißen Hemdes aufgekrempelt, die oberen Knöpfe geöffnet, mit Weste und Hut. Unter dem Arm einen kleinen alten Koffer. Der ungewohnte Auftritt blieb nicht die einzige Überraschung an diesem Abend.

Literarische Geschichten zum Lachen bilden den Kern des Programms. Auch komplexe Reime, in denen die Worte „Haustürklingel“ und „Mädchenbusen“ vorkommen, spielen eine Rolle. Und die wichtigen Fragen des Lebens wie „Warum ist die Zitrone sauer?“ finden Beachtung. Alles gespickt mit einer Prise Humor. Beim Publikum kam diese Mischung gut an.

Zunächst erzählte er, wie dieses Programm überhaupt entstanden ist. Am Theater in München spielte er einmal zusammen mit Blacky Fuchsberger. Als dieser krankheitsbedingt bei einer Vorstellung ausfiel, packte Bauer ein paar Reclam-Heftchen in seinen Koffer und unterhielt das Publikum an diesem Abend blendend.

Er erzählte von einem Stück von Patrick Süskind: „Der Kontrabass“, einem Einakter aus dem Jahre 1981. Darin geht es um einen Kontrabassisten, der – in der letzten Reihe des Orchesters positioniert – einen Weg sucht, die Sopranistin Sarah auf sich aufmerksam zu machen. Mit den Worten „Und in dem Moment der Ruhe kommt aus der letzten Reihe des Orchesters der Schrei ...“ verstummte er.

Erneut ertönte aus dem hinteren Bereich des Parksals eine Stimme, die Bauers eindrucksvolle Präsenz mit ihrer Kraft noch übertönte. Der Musiker Pat Fritz bahnte sich mit seiner Gitarre und dem Police-Song „Every Breath You Take“ den Weg auf die Bühne. Ein zweiter grandioser Auftakt.

Pat Fritz fing im Laufe des Abends mit seinen einfühlsamen Akustik-Arrangements, temperamentvollen Klängen und seiner ausdrucksstarken Stimme die Stimmungen der Texte auf. Der Gitarrenvirtuose, der bereits mit Musikgrößen wie Roger Cicero oder Chris de Burgh

zusammenarbeitete, verlieh dem gesprochenen Wort an diesem Abend zusätzliche, tief emotionale Dimensionen.

Immer wieder kam Bauer zur Liebe zurück. Beim Vorlesen eines Auszugs aus einem Liebesbrief zeigten die beiden, wie wichtig die richtige im Gegensatz zur falschen musikalischen Untermalung sein kann. Bauer erzählte von Erfahrungen an der Schauspielschule und von einer Aufgabe, bei der Emotionen mit Wörtern aus einem Text zusammengebracht werden sollten.

Um das zu zeigen, rezitierte er Zeilen von Goethe. Das Publikum durfte Emotionen „auf die Bühne werfen“. Diese wurden dann – verknüpft mit dem Text – schauspielerisch von Bauer und mit passender Musik von Fritz präsentiert. Auf Bauers auffordernden Fingerzeig hin fiel als Erstes das Wort „Albernheit“. Auf eindrucksvolle Weise wurde deutlich, wie sehr die beiden Vollprofis ihr Fach beherrschen. Verzweifelt, fröhlich, verwirrt, wütend und verliebt folgten.

Gemeinsam in Spiellaune

Baudelaire durfte genauso wenig fehlen wie Rilke. Und „was mit Goethe begann, soll auch mit Goethe enden“, meinte Bauer. Den Goethe-Text gab er im Kopfstand auf dem Klavierflügel wieder. „Thank you for the Kopfstand, Mr. Bauer!“, kommentierte Fritz. Beide hatten zusammen Spaß auf der Bühne.

Das zeigten auch die mehrfachen Zugaben, vor denen Fritz immer wieder fragte: „Hast du noch einen?“ Bauer hatte noch einen. Sogar noch ein paar. Und auch einen allerletzten. *(Von Sven Schöning)*